

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuss. Cour.
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf.

Expedition:
Arantmarkt Nr 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 154. Montag, den 14. August 1848.

Berlin, vom 13. August.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Adjutanten Sr. Majestät des Königs der Belgier, General-Major Grafen de Cruyquembourg, den Rothern Adler-Orden zweiter Klasse; und dem Ober-Landesgerichts-Secretair Sauer zu Bromberg den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben den Kurhessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Oberst-Lieutenant von Dörs, am 12ten d. Mts. auf dem Schlosse Sanssouci in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus seinen Händen das Schreiben entgegenzunehmen geruht, durch welches Se. Königl. Hoheit der Kurfürst ihn von hier abberufen hat.

Ich will auf Ihren Antrag genehmigen, daß auch in der Armee, gleichwie im Civil-Staatsdienste, die Einrichtung geheimer Konduitenlisten aufhöre. Da aber behufs der Beschlußnahme über die Verwendung von Offizieren und die Wiederbesetzung erledigter Stellen, welche oft keinen Aufschub erleidet, genügende Nachrichten über die Dienstlaufbahn und die Befähigung der Offiziere bereit liegen müssen, so haben Sie in Erwägung zu nehmen und Mir vorzuschlagen, in welcher Art die bisherigen geheimen Konduitenlisten durch eine Eingabe zu ersetzen sind, deren Inhalt zur Beurtheilung der Qualifikation der Offiziere genügt und zur Kenntniß der betreffenden Offiziere gelangen kann. In Ansehung der Militair-Beamten ist dagegen eben so, wie in Ansehung der Civil-Beamten zu verfahren. Bellevue, den 29. Juli 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm

(contrafign.) Fehr. von Schreckenstein.

An den Kriegs-Minister General-Lieutenant Freiherrn von Schreckenstein.

Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 14. Juli c. erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß die seither stattgefundenen geheimen Konduitenlisten in der Civil-Verwaltung abgeschafft werden. Das Staats-Ministerium hat diesen Meinen Erlaß, welcher in die Gesetz-Sammlung aufzunehmen ist, zur Ausführung zu bringen. Sanssouci, den 31sten Juli 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

(contrafign.) v. Auerwald. Hansemann. v. Schreckenstein.

Milde. Märcker. Gierke. Kühlwetter.

Für den Minister der geistlichen Angelegenheiten:
von Ladenberg.

An das Staats-Ministerium.

Se. Majestät der König haben gestern Nachmittag in Begleitung des Minister-Präsidenten v. Auerwald und des Ministers des Innern, Kühlwetter, die Reise nach Köln angetreten.

Ihre Majestät die Königin ist nach Pillnitz abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist von Wilhelmsthal auf Schloß Babelsberg angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Stralsund wieder hier eingetroffen.

Deutschland.

Stettin, 13. August. Die neuesten Vorfälle zu Frankfurt können nicht wesentlich dazu dienen, unsere Gemüther zu beruhigen. Die Nationalversammlung, berufen eine Vereinigung Deutschlands auf gütlichem Wege zu vereinbaren, beginnt damit, unsere Fürsten zu schmähen und ihre republikanischen Gelüste zu befriedigen. Wie kann das preussische Volk zu einer Versammlung Zutrauen fassen, die sich nicht scheut, alles dasjenige, was uns heilig, mit Füßen zu treten und den Fürsten zu höhnen, der noch aller Zutrauen gewann. Wahrlich, es ist an der Zeit, daß Preußen kräftiger auftritt und vor diesen republikanischen Wählern seine Kraft entfalte. — Nichts kann es bei so widerstrebenden Elementen uns helfen, in der Paulskirche mit Ruhe eine Vereinigung Deutschlands zu erwarten, denn diese Ruhe wird uns als Schwäche gedeutet, und zum Dank für alle fere Brüder ihr Blut im Holsteinschen, vergebens dulden wir die Sperren, so wird Preußen wachen, um durch die Kraft seines Armes die zugellofen süddeutschen Elemente zu bändigen. Nur durch festes, kräftiges Zugreifen, nur durch feste Anwendung der Preußen zu Gebote stehenden

Mittel kann Deutschlands Einheit herbeigeführt werden. Leider fehlt uns der kräftige Führer. Der Prinz von Preußen, unser Statthalter, auf den wir hoffen, hat uns verlassen. — Muthig sehen wir unsere preussische Ehre gekränkt, wir sehen die Bande des Staates gelöst, wir sehen, wie freche Wähler offen und ungestört ihr Werk treiben, um den treuen und redlichen Sinn unseres Volkes zu untergraben. Was bleibt uns unter diesen Umständen übrig, um die Hoffnung der Herbeiführung einer gesicherten Ordnung des Staats verwirklicht zu sehen, als daß wir unsern Fürsten zurufen, von der Macht Gebrauch zu machen, die Gott in seine Hände gelegt, und fest auf preussische Gesinnung des Volkes zu bauen. Darum rufen wir einmüthig: Hohenzollern erwache!

Berlin, 12. August. Die Wiener öffentlichen Zustände werden im Vergleich mit den hiesigen vielfach besprochen, und man stellt sie uns als ungleich zerrütteter dar. Ein Landsmann, der sie als Augenzeuge kennen gelernt, giebt uns indessen eine Schilderung davon, welche von den gewöhnlichen Vorstellungen darüber bedeutend abweicht. Die Aula mit der sogenannten Herrschaft der Studenten hat einen völlig abweichenden Charakter von dem, was wir bei uns so nennen würden. Der Verein der Studenten, wie er bezeichnet wird, ist gegen 8000 Mitglieder stark, und sollte besser der Verein derjenigen heißen, die studirt haben. Denn als die alten Zustände fürzten, vereinigte sich Alles, was wissenschaftliche Ausbildung hatte, zu einem Ganzen, um für die neue Ordnung der Dinge thätig zu sein. Und so kam es, daß vorzugsweise alle diejenigen, welche eine bestimmte Fakultät studirt hatten oder studirten, sich dem Vereine anschlossen, der mithin alle Juristen, Mediziner u. s. w., nicht allein bloß Studierende, enthielt, die sich wiederum nach diesen Abtheilungen in besondere Corps geschieden haben. Aus ihnen wird die sogenannte Deputation der Aula, aus 20 Mitgliedern bestehend, gewählt, die allwöchentlich wechseln. Die Regierung hat diesen Elementen gegenüber allerdings einen etwas schweren Stand, allein der Zustand der öffentlichen Ordnung und Ruhe wird als ein bei Weitem besserer geschildert, als der hiesige. Ihn unterhalten zugleich 60,000 Mann wohluniforvirter Nationalgarde und 8000 Mann Garnison, unter denen kein Zwiespalt, kein leidiges Mißtrauen herrscht. Die Arbeiterklasse wird nicht zu Straßenaufmärschen und Zusammenrottungen agitirt; im Gegentheil ist solches Treiben, als zur Anarchie und völligen Zerstörung der Gesetz- und Besitzzustände führend, durchaus von der öffentlichen Meinung verurtheilt. Die Arbeiter selbst sehen ein, daß auch für sie aus der Ordnung nur Heil entspringt, indem es dieser inneren gesellschaftlichen Ordnung allein zuschreiben ist, daß Mangel und Arbeitslosigkeit bei Weitem so groß in Wien nicht sind, als bei uns, obgleich der österreichische Staat sich finanziell und anderweitig in viel größeren Zerrüttungen befindet, als der preussische. Die in dem südwestlichen und nördlichen Deutschland verbreiteten sozialistischen und kommunistischen Lehren finden gar keinen Anhang, sondern werden, als jede gesellschaftliche Ordnung untergrabend, von allen Parteien zurückgewiesen. (B. 3.)

— Sammtliche Abtheilungen der Nationalversammlung haben fast ohne Diskussion Titel I. des Entwurfs der Verfassungs-Urkunde „Alle Landes-theile der Monarchie in ihrem gegenwärtigen Umfange bilden das preussische Staatsgebiet“, sowie Artikel II. „die Grenzen dieses Staatsgebiets können nur durch ein Gesetz verändert werden“, angenommen. Es ist dies sehr wichtig in Bezug auf die Posener Frage. — Der Artikel XVIII. „die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der gemeinsamen öffentlichen Religionsübung wird gewährleistet“, veranlaßte in einigen Abtheilungen heftige Debatten. Die fünfte Abtheilung hat mit Majorität dabei den Zusatz beliebt, daß der Jesuitenorden und seine Anstalten, sowie überhaupt die Errichtung neuer Klöster ausgeschlossen bleiben sollten. Dieser Vorgang wird wahrscheinlich in allen Abtheilungen Nachahmung finden.

— Der Student der Rechte Langfeldt, aus Mecklenburg, ist von der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität für immer (in perpetuum) relegirt worden, weil er die preussische Fahne der Universität am 3. August beschimpft und unter die Massen Geld vertheilt habe, damit sie die Fahne herabreißen möchten. (Quod vexillum Borussiae conviciis turbavit et nummos ad id deripiendum distribuit.)

— Es hatten sich in der jüngsten Zeit bereits in mehreren Druckereien die Seger wieder zur Arbeit gemeldet. Diesen sind darüber von Seiten ihrer rentirenden Kollegen Vorhaltungen gemacht, in Folge deren sie dann auch zum Theil die Arbeit von Neuem niedergelegt haben. Einige Prinzipale haben darüber lebhaftes Besorgwerden beim Polizeipräsidenten erhoben, welches ihnen denn auch auf Grund des §. 182 des allgemeinen Gewerbegesetzes seine Unterstützung zugesagt haben soll. Dieser §. lautet: „Gehulsen, Gesellen oder Fabrikarbeiter, welche entweder die Gewerbetreibenden selbst oder die Obrigkeit zu gewissen Handlungen oder Zugeständnissen dadurch zu bestimmen suchen, daß sie die Einstellung der Arbeit

oder die Verhinderung derselben bei einzelnen oder mehreren Gewerbetreibenden verabreden oder zu einer solchen Verabredung Andere auffordern, sollen mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden." Das Polizeipräsidium will nun vermittelst dieses bis jetzt nicht aufgehobenen Gesetzes zunächst gegen das Komite vorschreiten, welches an der Spitze der ganzen Angelegenheit steht. (B. 3.)

Berlin, 12. August. Nach dem heutigen Militär-Wochenblatte ist der General-Major von Willisen von dem Kommando der 11ten Landwehr-Brigade entbunden und einstweilen als Offizier von der Armee für besondere Aufträge im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt, der General-Major von Stülpnagel, Commandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, zum Kommandeur der 3ten Division, der General-Major von Stockhausen, Commandeur der 9ten Infanterie-Brigade, zum Commandeur der 11ten Division, der Oberst von Dörfen, Commandeur des 4ten Infanterie-Regiments, zum Kommandanten von Königsberg ernannt, dem Obersten von Auerwald, Commandeur der 11ten Kavallerie-Brigade, der Charakter als General-Major beigelegt, der Oberst und Flügel-Adjutant von Willisen von dem Kommando des 10ten Husaren-Regiments entbunden und unter Beilegung des Charakters als General-Major à la Suite Sr. Majestät belassen, der Oberst von Hahn, Flügel-Adjutant und Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, zum Chef des Stabes des Generals der Kavallerie, von Wrangel, Ober-Befehlshabers der Deutschen Bundesstruppen in Schleswig-Holstein, bestimmt worden. Ferner ist dem Major Rohde, Platz-Ingenieur in Glas, als Oberst-Lieutenant mit der Ingenieur-Uniform mit den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete, dem General-Major von Pronzinski, Kommandanten von Königsberg, als General-Lieutenant, und dem General-Lieutenant Arnould de la Perrière, Kommandanten von Glas, mit Pension der Abschied bewilligt worden.

Die Zahl der eisernen Kanonenböte und Bombenschaluppen, welche hier gebaut werden, ist bedeutend; alle großen Maschinenwerkstätten, mit denen Eisengießereien verbunden sind, haben Bestellungen erhalten. Der Eisenbeschlag ist $\frac{1}{4}$ Zoll dick, der Holzbau der Böte wird in Stettin und andern Seestädten gemacht, die eisernen Hüllen in Theile zerlegt, dorthin geschafft und damit verbunden. Die Kanonenböte sind 68 Fuß lang, die Bombenschaluppen 96 Fuß, sie werden Bombenkanonen vom schwersten Kaliber erhalten, und bald hofft man eine Küstenflottille zu besitzen, die wenigstens bewirken kann, daß nicht mehr eine dänische Fregatte die Oder sperrt. (Brem. 3.)

Breslau, 11. August. Seit unserm letzten Schreiben ist in Schlesien viel vorgegangen. In der Festung Schweidnitz, wo sonst ein gemüthliches Volk wohnte, hatte sich unter Anführung eines entlassenen Unteroffiziers eine demokratische Clique gebildet, welche nicht allein in den dässigen Ortsblättern abscheulichen Skandal trieb, sondern namentlich es darauf abgesehen hatte, den Bürgermeister Berlin — einer der kenntnisreichsten, achtungswerthesten und liebenswürdigsten Beamten in Schlesien — wegzubringen, weil er als Ehrenmann handelte und dem revolutionären Gesindel keinen Vorschub leistete. Der Commandant du Kobay glaubte, daß in einer Festung Bürgerwehr wie das fünfte Rad am Wagen sei; förderte daher dieses Institut nicht; der demokratische Pöbel nahm einen geringfügigen Umstand zum Vorwand, den Commandanten zu verhöhnen, die Commandantur theilweis zu demoliren; den Bürgermeister zum Abanken zu bringen und überhaupt eine Krise zu provociren, durch welche das Militär — der gewaltige Anstoß für die Rebellen Deutschlands — discreditiert wurde. Das längst gereizte und beleidigte Militär schloß auf die Tumultuanten und traf unglücklicherweise Bürgerwehr. Dies war allerdings nicht in der Ordnung: allein so lange die Bürgerwehr Ordnung macht, wird halt die Unordnung bleiben, denn ihr Dasein schon ist Unordnung, weil sie, als Nährstand, in den Wehrstand greift. In Schlesien aber werden Vorfälle, wie in Schweidnitz, noch oft vorkommen, bis das Militär seine ganze Autorität wieder gewonnen, da der nach Oben und Unten compromittirte Ober-Präsident Pinder schlechterdings gar kein Vertrauen genießt und daher unfähig ist, auch nur das Geringste zur Beruhigung der Provinz zu thun, mithin das Militär durchaus selbstständig handeln muß. Wäre Schlesien auswärts nicht so gar übel berüchtigt, so würde man fragen können, warum der König nicht den allgemein beliebten und geachteten Confissorialpräsidenten v. Uechtritz zum Oberpräsidenten macht? Allein Schlesien ist gegenwärtig einen solchen Mann noch nicht werth! — Außer den Veteranen fangen nun auch die schlesischen Gutsbesitzer an aufzuwachen und am Ende werden noch die tränkenden Bürger die Augen aufschlagen und sehen, daß ihnen die Rebellen das Brod vom Tische und den Rock vom Leibe escamotiren und daß sie so thöricht waren, den Frankfurter und Berliner Volksdienern ungeheure Summen Lebzgeld zu zahlen, dafür, daß sie das politische A B C lernen und mit verdrehten Köpfen nach Hause kommen, als sie hingegangen. Sonst war es Sitte, daß Jeder sein Lebzgeld selbst zahlte und der Gesetzgeber das Gesetz zuerst hält. Unsere Abgeordneten, d. h. die vom Pöbel geschickten sogenannten Volksdeputirten, lassen sich aber für ihren Unverstand noch bedeutende Summen zahlen und compromittiren die ohnehin geschändete Provinz auch dadurch, daß sie öffentlich die Geseze und Obrigkeit verhöhnen, sich der öffentlichen Ordnung widersetzen und arretrirt werden müssen! Wahrlich, alle Rechtlichen wenden sich mit Abscheu von solchen Vubenstreichen und kein Mensch begreift, wie es dem Könige gefallen kann, mit solchen Menschen zu transigiren und sie als Gesetzgeber anzuerkennen über Millionen rechtlicher, verständiger und patriotischer Unterthanen? — Am 6ten d. Mts. war hier so ziemlich der rebellische Ausschuß Deutschlands versammelt. Um die hiesigen Zustände zu verstehen, mag folgendes bemerkt werden. Das ursprüngliche Polnische Breslau hat sich nach und nach germanisirt, ohne gerade alle polnischen Sitten abgelegt zu haben. Seine günstige Lage machte es früh schon zu einer sehr reichen, fast souveränen Handelsstadt. Vielfache Aufstände, Auflehnungen gegen die besten Herrscher, Haschen nach eiteln Theorien und ähnliche Thorheiten haben den Wohlstand der Stadt vernichtet: gegenwärtig kennt man keinen soliden Handel und Neunzehntel der Bürger leben im vollen Sinne des Wortes von der Hand in den Mund. Das Proletariat ist dagegen überwiegend und in keiner gleich großen Stadt Deutschlands giebt es so viel und so zerlumptes Gesindel als in Breslau. Wenn die Direktoren des deutschen Pöbelaufstandes in diesem Jahre Breslau besonders im Auge hatten, mußten sie, was sie thaten. Dennoch erkalte bei dem allzeit raublustigen Pöbel das Feuer, wenn nicht immer von Neuem geschürt wird, und des-

halb wurde das „Voll“ am 6. d. in einem nahen Vergnügungsorte zusammengerufen und dort bei Brauntwein und Ruckst zur Fröhlichkeit gestimmt. Die Polonaise im Freien zu Ehren des einigen Deutschlands führte der lahme Maler Hoyer in Krüden auf, und diesem folgte ein Erspesereikrämer im Arme von vier Eisensternen!! Die Einheit Deutschlands hinkt also thatsfächlich gerade am Hauptorte aller Ständale. In der Provinz ist auch nur an den Orten, wo Demokraten sind, am 6. d. etwas Lärm gewesen. Hier hält der als Deutschlands Schmäher bekannte Ruge zur Nachfeier ein öffentliches Gewäsch über Humanismus — wahrscheinlich, weil er merkt, daß es den Rebellen bald um die Köpfe gehen wird — schimpfte dabei aus lauter Humanität gewaltig auf alle achtbaren Abgeordneten in Frankfurt, und setzte aus derselben Humanität bereits im Voraus alle deutschen rechtmäßigen Fürsten ab, indem er die deutsche Republik als unvermeidlich erklärte, den Krieg gegen Rußland als durchaus nothwendig schilderte und dann die abscheuliche Soldateska — zärtliche Benennung für unsere Brüder und Verwandten! — fortzujagen empfahl. Lauter Ruge'sche Humanität! Und einem solchen Menschen werden für solche Reden Ständchen gebracht!! — Schließlich einige politische Bemerkungen, die wir uns an anderen Orten geholt haben. Ein großer Theil der denkenden Preußen (auch in Schlesien!) hat den Babelonischen Thurmabau Nr. 2 zu Frankfurt nicht gleichgültig angesehen, wenn es Vielen auch sehr lächerlich vorkam, für eine abstrakte Idee oder ein Reich im Monde einen Herrscher zu wählen und ein Gesezbuch zu schreiben. Welches freie Spiel sich aber unter dieser scheinbaren Lächerlichkeit verbarg, wird jetzt immer klarer. Es ist bekannt, daß das katholische Oesterreich in Wien mit allen deutschen katholischen Fürsten seit länger als 100 Jahren dem kräftigen protestantischen Preußen feindlich gegenüberstand, und daß es namentlich wegen Schlesien stets grollte. Die kleineren süddeutschen Staaten haßten aber Preußen noch extra wegen dessen Größe und Uebergewicht. — Nun wurde durch die Rebellion d. 3. alle Verhältnisse umgeworfen; sogar die schwarzen Jesuiten sollten den rothen den Platz räumen. Da wußte die feine süddeutsche Politik das Aushängeschild: alle deutsche Staaten und besonders Preußen müssen im einzigen Deutschland aufgehen, auszuwachen; die protestantischen dummen norddeutschen Rebellen jubelten entgegen und stellten sich willig einem katholischen österreichischen Prinzen zur Verfügung. Oesterreich aber blieb Oesterreich und ging nicht in Deutschland auf, sondern wird erst sich selbst wieder zum Herrn im Hause machen und dann sein Recht in Deutschland üben, mit einem Worte, das von Napoleon zerbrochene österreichisch-deutsche Scepter soll wieder aus Haus Oesterreich kommen und Preußen dabei zu Grunde gehen. Wir wollen nicht mehr sagen; sondern nur bemerken, wer Obiges nicht glaubt, mache die Probe und fordere, daß sich der Stein in der Mühle und nicht die Mühle um den Stein drehe, daß sich naturgemäß das kleine Sandkorn an die Flächen des großen lege, d. h. er fordere, daß die kleinen Staaten und Städte in dem großen, mächtigen und wohlgeordneten Preußen, wohin doch früher alle Kleindeutschen so gern gewandert sind, aufgehen und bald wird sich zeigen, was noch weiter verborgen ist und was wir heute noch verschweigen wollen.

Breslau, 10. August. Heute wurden wiederum 270 Centner Silber in Barren auf der Eisenbahn als Eilfracht hier durch nach Wien befördert. Dasselbe kam von Hamburg und war, wie alle früheren Transporte, für das Oesterreichische Gouvernement bestimmt.

Wagdeburg, 4. August. Die Vereine der Krieger aus den Jahren 1813 — 1815 haben nachstehendes Schreiben an ihre Kameraden in der Linie und in der Landwehr gerichtet. „Die Märztage in Berlin, die Vorgänge in Mainz, in Trier haben Gelegenheit zu den schamlosesten Angriffen gegen unser Preussisches Heer gegeben. Kameraden! Man hat Eure Tapferkeit als Brutalität, Eure Hingebung als Knechtsinn, Euer ehren- und pflichtgetreues Benehmen als Verrath am Vaterlande darzustellen gesucht. Allen den rohen Schmähungen und Verhöhnungen, die in der ersten Zeit der leidenschaftlichen Aufregung der Massen gegen Euch geschleudert wurden, habt Ihr eine bewundernswürthe Ruhe und Geduld entgegen gesetzt; alle die vielfachen Versuche, Euch von Eurer Pflicht abwendig zu machen, haben Euch auch nicht einen Augenblick in der geschwornen Treue wankend gemacht. Ihr habt dadurch dem Vaterlande einen großen, einen wichtigen Dienst geleistet und das Vaterland ist zu hohem Dank verpflichtet. Wir wenigstens fühlen dieß und bringen Euch hiermit unsern warmsten Dank. Einem Theile von Euch ist es vergönnt gewesen, durch Thaten die gegen Euch gerichteten Anfeindungen zu beantworten. Ihr habt Euch in Schleswig-Holstein als Krieger bewährt, auf welche ein jedes Land stolz sein kann! Ihr habt in Posen den Vertheidigungskrieg mit Ehre und — wie es braven Krieger eines gebildeten und sittlichen Volkes geziemt — mit Schonung geführt! Wir blicken mit Freude und Stolz auf Euch! Auf Euch Linie, auf Euch Landwehr! Ein Vater kann über gute Söhne sich nicht inniger freuen als wir, Eure alten Kameraden, uns über Euch freuen. Wir reichen jedem von Euch die Hand und danken Euch aus vollem Herzen. Ruhiger können wir jetzt der Marschordre nach Oben entgegensehen, denn wir sind gewiß, daß Ihr den alten Wahlspruch, den Friedrich Wilhelm III., der Gerechte, der Bewährte, auf Eure Fahnen, auf Euer Landwehrkreuz geschrieben hat und mit dem schon wir in einem gerechten Kriege blutige Siege errungen haben; daß Ihr dem Feldgeschrei Preussischer Krieger: Mit Gott für König und Vaterland! treu bleiben und von demselben geleitet und begeistert, das Geschick und die Zukunft auch des constitutionellen Preußens, und mit und durch dasselbe Deutschlands, würdig und erfreulich mit aller Kraft und Hingebung zu begründen und zu sichern bestrebt sein werdet, wann und wo man auch Eurer dabei bedarf. Wir, Eure alten Kameraden aus dem Freiheitskriege, und die mit uns verbundenen Männer unserer Provinz — unsere Freunde und die Euringen — rufen Euch dazu ein herzlichliches Vorwärt! Hurrah! zu.“

München, 6. August. Der feierliche Huldigungsact hat so eben auf dem Marsfelde stattgefunden, und zwar nicht bloß von der Linie, sondern auch von der gesamten Landwehr unserer Stadt und der Vorstadt Au und den sämmtlichen Freicorps von hier und der Vorstadt; eine große Truppenmasse, wohl gegen 9000 Mann. Dieselbe bildete mit Bataillonskolonnen ein großes Karre, in dessen Mitte sich Prinz Luitpold mit dem Generalstab befand. Nachdem der Prinz die Fronte umritten hatte, erfolgte die Verlesung des Tagesbefehls des Königs und der Proklamation des Reichsverwesers, worauf folgendes dreimalige Hoch ausgebracht wurde: „Unsern allgeliebten König Maximilian! Dem erlauchten Reichsverweser Erzherzog Johann! Dem theuern deutschen Vaterlande, Gott segne und erhalte es!“ Mit großem Jubel stimmte die bewaffnete Mannschaft in die Hocht ein, die Kanonen donnerten und die Musikböre spielten den

Fahnenmarsch. Sämmtliche Truppenabtheilungen desirten hierauf vor Prinz Luitpold. Eine ungeheure Menschenmasse wohnte der vom schönsten Wetter begünstigten Feier bei. Die Kirchthürme und Thore der Stadt, die Feldherrenhalle und viele Privathäuser sind mit der deutschen Flagge geschmückt. Nachmittags 2 Uhr sammelten sich Landwehr und Freikorps in Uniform und begeben sich nach der Menterschwaige. Alles ist in der heitersten Stimmung. (N. R.)

Kassel, 7. August. Gestern Nachmittags erschien ganz unerwartet der Kurfürst — zum ersten Male in einfacher Civiltracht, die deutsche Kokarde am Hute — bei dem Volksfeste, welches zur Feier des 6. August und der Statt gehaltenen Fahnenweihe in der Karlsau begangen wurde. Dieses erregte einen ungeheuren Jubel, die Menge folgte ihm unter unaussprechlichen Hochs. Alles, ohne jeden Unterschied des Standes, drängte sich dicht um ihn, so daß ihm kaum ein Weg gelassen wurde. Man sah zum ersten Male keine Polizei, keine Gensdarmen, und die auch nicht durch den kleinsten Vorgang getrübbte Ordnung des Festes erwies, welches richtiges Gefühl im Volke lebt, wenn es sich frei weiß. Der Kurfürst war munterer als je und gesprächig mit der stets wechselnden und wogenden Umgebung. Der gestrige Tag, ein wahrer Versöhnungstag, hat in allen Gemüthern einen tiefen Eindruck zurückgelassen, weil man sah, daß der Kurfürst sich eng an sein Volk anschließen will, worin seine einzige Stütze ruht. Gestern wohl zum ersten Mal fand sich der Kurfürst unter seinem Volke, und ich möchte an das Herz des Vielgetäuschten die Frage richten: ob wohl der Tage viele sind, an welchen er sich glücklich wie gestern fühlen konnte? (Fr. Journ.)

Frankfurt a. M., 8. August. (57. Sitzung der Deutschen National-Versammlung.) Ein Antrag von Römer verlangt Tagesordnung, in der Erwartung, daß die Badische Regierung denen, welche den Aufruhr weder angestiftet, noch geleitet, noch Fremde herbeigerufen haben, bald Amnestie werde angedeihen lassen. — Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte über die Reihenfolge der Abstimmung. Die Versammlung beschließt zuerst über den Ausschlußantrag abzustimmen. Dieser, dahin gehend, die National-Versammlung wolle über die an sie gerichteten Petitionen um Ertheilung oder Erwirkung einer Amnestie für die wegen politischer Verbrechen in Untersuchung befindlichen Deutschen zur motivirten Tagesordnung übergehen, wird mit 317 Stimmen gegen 90 Stimmen angenommen.

Der Oesterreichische Reichstagsabgeordnete Grigner hat nebst 111 Genossen einen Antrag auf Abschaffung des kirchlichen Eids abgestellt. Unter den Unterzeichnern finden wir u. A. Sommaruga, Auerperg, Flottwell, J. Grimm, Eisenmann, Jiz, Hiltke, Kolaczek, Schilling, Berger, Schafelka, Bischof, Vogt, Hasler, Eschmarch, Spag, Blum, Möhring, Kuenzler, Schaffrath, Titus, Schloßler, Tafel, Kolb, Ruge, Eisenfuss, Freudentheil, Mathner Wigard, Behr, Rauwerk, Ruhwandl, Lette, Pagenstecher, Zeitelles. Gegen diesen Antrag haben drei römisch-katholische Bischöfe nebst 65 andern Abgeordneten gleicher Confession bereits eine Verwahrung an die Nationalversammlung eingegeben, in welcher sie diese verwarren; in die innern Verhältnisse und das gesammte Leben der (römisch-) katholischen Kirche einzugreifen und durch einen Conflict mit derselben eine Bahn zu bereiten, auf welcher ihr (der Reichsversammlung) die Vollendung ihres Werkes unmöglich werden würde. (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 9. August. Heute früh ist unser Linien-Infanterie-Bataillon, etwa 550 Mann stark, aufgebrochen, um mit den übrigen Großdeutschen Reichstruppen nach Schweswig-Holstein in's Feld zu ziehen. Trotz der Frühe des Tages hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die das schöne Bataillon zum Taunusbahnhof geleitete und dort einen herzlichen Abschied von demselben nahm. Auch die beiden Herren regierenden Bürgermeister unserer freien Stadt waren anwesend. Bevor das Bataillon abfuhr, brachte es der Stadt Frankfurt und seiner Bürgerschaft ein Hoch aus, welches die zahlreichen Massen um und in dem Bahnhof und längs des Schienenwegs mit einem lauten Hochruf auf die brave Linien-Infanterie erwiderten. Mit dem Glockenschlag 5 Uhr brauste der lange Wagenzug, von zwei Lokomotiven gezogen, fort. Dem Bataillon wird sich in Bibrich eine Nassauische Truppen-Abtheilung anschließen. Das heutige Reiseziel ist Köln, morgen Preussisch Minden und übermorgen werden die Truppen in Hamburg Kasttag halten. — Noch in den heutigen Vormittagsstunden ist eine Kurhessische Militärabtheilung eingerückt, die einstweilen unsere abgezogene Garnison ersetzen soll.

Frankfurt, 10. August. Der Reichsverweser hat der Nationalversammlung nachstehende Ernennungen mitgetheilt: „An den Herrn Präsidenten der deutschen Nationalversammlung. Ich eröffne ihnen zur weiteren Mittheilung an die deutsche Nationalversammlung, daß ich 1) den Fürsten Karl Leiningen zum Präsidenten des Reichs-Ministerraths, den Senator Arnold Duckwitz zum Reichsminister des Handels, den Abgeordneten der Nationalversammlung, Hermann v. Beckerath, zum Reichsminister der Finanzen; 2) zu Unter-Staatssekretären, und zwar a. im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Abgeordneten Max v. Gagern und den Abg. Max Ludwig v. Biegeleben, b. im Ministerium des Innern die Abgeordneten Friedrich Bassermann und Joseph v. Wirth, c. im Ministerium des Handels die Abgeordneten Gustav Mevissen und Johannes Fallatti, d. im Ministerium der Finanzen den Abgeordneten Karl Mathy, e. im Ministerium der Justiz den Abgeordneten Christ. Widenmann ernannt habe. 3) Den Reichsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten, Anton v. Schmerling, habe ich nach seinem Wunsche von der ferneren Leitung der auswärtigen Angelegenheiten entbunden und den Reichsminister der Justiz, Johann Gustav Heckscher, unter Enthebung von seinem Posten, zum Reichsminister der auswärtigen Angelegenheiten; 4) den Abgeordneten der Nationalversammlung, Robert Mohl, zum Reichs-Justizminister ernannt.“

Frankfurt, am 9. August 1848.

Der Reichsverweser Erzherzog Johann.

Hecker.

Hadersleben, 8. August. Diesen Nachmittag kamen die hier garnirenden Truppen etwas in Bewegung. Gegen 4 Uhr brachte eine Stafette die Nachricht, daß dänische Freiwillige einige deutsche Kürassiere überfallen hätten, die auf einem einsam liegenden, fast ganz von Holzungen umgebenen Hofe nahe bei Stepping, in der Umgegend von Christiansfeld, einquartiert waren. Bald nach Mittag ward dieser Hof vom Feinde umringt, und von den Kürassieren wurden 12—20 (?) Mann gefangen, auch sollen einige dabei ums Leben gekommen sein. Ein Officier hat sich tapfer durchgehauen. Der Ueberfall ist höchst wahrscheinlich durch Verrätherei verursacht, auf die man in Zukunft gewiß mehr sein Augenmerk richten wird.

(Nach der Erzählung eines vom Norden angekommenen Militärs geschah die Gefangennehmung im Walde durch eine starke dänische Reconnoissance, von der sich die Kürassiere, die ihre Pferde abgezäumt hatten, überumpeln ließen.) Gestern kamen hier mehrere Personen von Rustrup an und wurden weiter nach Rendsburg transportirt, wo der Kirchspielvogt Die Jacobsen aus Sjælland, der besonders mit den Dänen sympathisirt hat und erst in voriger Woche auf frischer That ertappt wurde, zugleich mit einem intimen Freund sich befindet. — General Bonin ist nordwärts gezogen, und südlich von der Stadt liegt ein Theil des Kaiser Franz-Regiments und Artillerie. (Nordtbl. Z.)

Rendsburg, 10. August. Seit einigen Stunden verbreitet sich hier das Gerücht, die Dänen hätten in der Nähe bei Hadersleben einen Einfall gemacht. Man giebt die Macht des Feindes auf 1200 Mann an. Uebrigens scheint uns die Sache doch ziemlich zweifelhaft, obgleich dieses angebliche Faktum von mehreren Seiten uns mitgetheilt wird. (Auch direkte Briefe aus Hadersleben bestätigen diese Angabe, wenn auch mit einigen Abweichungen.)

Rendsburg, 10. August. Vorgestern landeten die Dänen mit einem Dampfschiffe bei Fehmarn und entsandten auf diese Insel 40 Mann, mit der Absicht, um Menschenraub zu verüben. Den vereinten Anstrengungen der Inselbewohner gelang es jedoch bald, sich von dem ungeladenen Besuche zu befreien. Das Dampfschiff entfernte sich und begab sich zu einer in weiterer Entfernung liegenden Brigg. Darauf sollen denn gestern Morgen die Dänen mit verstärkter Mannschaft wieder zurückgekehrt sein und die Insel besetzt haben. Als bald setzte die Sturmlocke die Fehmaraner in Alarm, und Alles eilte zu dem Waffen. Den neuesten Berichten zufolge sind die Anstrengungen der braven Fehmaraner nicht fruchtlos gewesen. Sie sollen in Gemeinschaft mit den dort postirten 50 Jägern die Dänen gänzlich vertrieben haben.

Oesterreich.

Wien, 3. August. Die Modalitäten, unter denen hier die Pacifikation zwischen Ungarn und Kroatien eingeleitet wurde, sind so, wie ich sie Ihnen gestern angegeben. Ich hörte es wieder aus verlässlicher Quelle. Unabhängige Verwaltung der ganzen Militärgrenze unter Jellachich, Modifikationen des Ungarischen Kriegs- und Finanzministeriums zu Gunsten Kroatiens; Jellachich geht nach Agram, um dort der Generalkongregation darüber Bericht zu erstatten, ebenso Bathisany nach Pesth, um die Angelegenheiten der Ungarischen Reichsversammlung vorzulegen. — Ein hoher Staatsbeamter erhielt heute einen Brief aus Innsbruck, worin ihm gemeldet wird, daß bei Abgang des Briefes die Wagen gepackt standen; der Kaiser habe den festen Entschluß gefaßt, nach Wien zu reisen. Vor der Abreise des Erzherzogs Johann war eine Deputation des Sicherheitsausschusses beim Erzherzog, um ihm vor der Reise die letzte Aufwartung zu machen. Der Erzherzog sagte zum Abschied: „Meine Herren! Von meinem neunten bis zum sechs und sechzigsten Jahre befand ich mich unter Euch. Deshalb liebe ich mein Vaterland und werde es immer thun. Ich nahm die Stelle an, zu der man mich berufen, weil ich hoffe, in Deutschland für Euch alle unbefangenen und selbstständig Gutes wirken zu können. Es erwartet mich dort gleich eine Arbeit; es ist die nordische Frage und die Pacifikation Italiens. Was an mir liegt, die Einigkeit Deutschlands zu kräftigen, werde ich thun. Ich befinde mich sechs Wochen in Wien und habe mich überzeugt, daß außer Kleinigkeiten die Ruhe nicht gestört wurde. Ich sehe, daß der Reichstag ungehindert berathen kann. Die große Lebhaftigkeit in den Straßen liegt vorzüglich in dem Stöcken der Gewerbe und des Handels. Ich habe jetzt, so viel wie möglich war, in dieser Sache gewirkt und werde die Hebung des Handels und der Gewerbe von Deutschland aus unterstützen. Ich reise mit Beruhigung ab, weil Sie mir die Versicherung gewähren, für die Ruhe und Sicherheit, so wie ich es nach meiner Ueberzeugung bis jetzt geth. n habe, auch noch ferner zum Wohle der Stadt und zur Sicherheit des Reichstags zu sorgen, und sich durch keine Einfindung in der Erfüllung Ihrer Pflicht, die Sie uneigennützig ausüben, beirren zu lassen. Dieselbe Versicherung hat mir auch das Benehmen der braven Nationalgarde gegeben. Leben Sie wohl, ich hoffe, wir sehen uns noch oft.“

Wien, 9. August. Für die Ankunft des Monarchen, der in Begleitung seines erlauchten Bruders schon am 12. d. M. auf dem Dampfsboot von Linz ankommt, werden bereits Vorkehrungen getroffen; am Landungsplatz bei Rusdorf wird ein Triumphbogen errichtet und die in Gesammtheit aufgebundene Nationalgarde wird den eine Meile langen Weg Cavalier bilden bei dem feierlichen Einzug. — Für ein dem siegreichen Feldmarschall Radetzky bestimmtes Ehrengeschenk der hiesigen Bürgerschaft wird in allen Kreisen lebhaft gesammelt, man will die Summe von 10,000 Fl. K.-M. zusammenschießen und hierfür einen kostbaren Säbel anfertigen lassen, der sodann dem Feldherrn als ein Ehrengeschenk der Residenz überreicht werden soll. — Der Hof bemüht sich, den Herzog von Modena in sein Herzogthum wieder einzusetzen und österreichische Truppen haben das Land in Besitz genommen, wohin der Herzog Franz bereits zurückgekehrt ist, um fort und fort der Träger des alten Systems zu bleiben, von dem auch Oesterreich, wenn auch mit Adoption neuer Formen, in Italien nicht abzugeben geneigt scheint. Gegen dieses Gebahren werden sich jedoch im Schooße des Reichstages selbst gar eindringliche Stimmen vernahmen lassen, denn der Zweck des von Oesterreich in dem lombardisch-venetianischen Königreichs geführten Krieges war nicht, die von ihren Völkern vertriebenen Fürsten Italiens mit Waffengewalt zurückzuführen, selbst dann nicht, wenn dynastische Interessen dafür sprechen sollten. Unsere Truppen scheinen übrigens den Kampf nicht ohne Berücksichtigung des eigenen Vortheils zu führen, wenigstens kann man dies aus Briefen schließen, die von Wiener Freiwilligen herkommen, wovon jüngst Einer seinen Vater einlud, zur Armee zu kommen, da er ihm 3000 Fl. übergeben wolle, die im gefährvollen Kriegesleben niemals sicher sind. (Bresl. Z.)

Wien, 11. August. Das Kriegs-Ministerium theilt nachstehenden, heute früh eingegangenen Bericht des Feldmarschalls Radetzky aus Mailand vom 6. August mit: „Die Stadt Mailand ist unsrer; sie hat sich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers ergeben, und ich bin heute Mittags 12 Uhr mit meiner tapferen Armee in dieselbe eingezogen. Die piemontesische Armee hat diese Stadt heute Nacht verlassen und ist mittelst einer gestern nochmals mit ihr und der Stadt geschlossenen Konvention bis morgen Abend über den Ticino, mithin außerhalb der Grenzen des Kaiserlichen Gebietes. Die Armee hat vor zwei Wochen ihre Offensive von Verona aus ergriffen; sie hat während dieser Zeit bei Sommacampagna, Cusiozza,

Volta, Cremona, Pizzighetone und zwei Tage vor Mailand siegreiche Schlachten und Gefechte geliefert und ist nun den vierzehnten Tag Herr der lombardischen Hauptstadt; die Armee und ihr Führer glauben somit ihre Schuldigkeit für ihren geliebten Kaiser und das geliebte Vaterland treulich erfüllt zu haben; denn kein Feind steht mehr auf lombardischem Boden. Ich sende einem hohen Kriegs-Ministerium diese Nachricht durch einen der tapfersten Generale der Armee, den General Grafen Clamm, so wie ich auch zugleich zu Sr. Majestät dem Kaiser heute einen eben so tapferen General, den General-Major Friedrich Fürsten Liechtenstein, mit dieser so erfreulichen Kunde nach Innsbruck beordere.

Radetzky, F. M."

Die vorgenannte Konvention lautet wie folgt: "1) Die Stadt wird gesichert. 2) Der Feldmarschall wird, so weit dies von ihm abhängt, für das Vergangene alle von der Billigkeit gebotenen Rücksichten haben. 3) Die sardinische Armee geht, wie solches mit den sardinischen Generalen verabredet worden ist, in zwei Etappen-Märschen zurück. 4) Wer freiwillig die Stadt verlassen will, kann dies über Magenta bis morgen Abend um 8 Uhr ungehindert thun. 5) Der Feldmarschall wird jedoch um 8 Uhr Morgens die Porta romana besetzen und um Mittag mit der Armee in die Stadt einziehen und dieselbe in Besitz nehmen. 6) Der Transport aller Kranken und Verwundeten erfolgt gleichfalls während der beiden Marschstage. 7) Alle vorstehenden Bedingungen sind von Sr. Majestät dem König von Sardinien anzuerkennen. 8) Se. Exc. der Feldmarschall besteht auf die augenblickliche Befreiung aller in Mailand gefangen gehaltenen österreichischen Generale, Offiziere und Beamten. (Wien. 3.)

Frankreich.

Paris, 8. August. (Sitzung der Nationalversammlung vom 7. Aug.) So häufig das Thema der Journalcaution auch discutirt worden ist, so geben wir doch einige Mittheilungen aus den Verhandlungen darüber in dieser Sitzung. Nachdem das Gesetz über die Jury ohne erhebliche Discussion angenommen war, kam das wegen der gedachten Caution zur Erwägung. Hr. Louis Blanc trat als der heftigste Gegner desselben auf. Er sagte: "Die Caution ist nur ein Monopol. Sie ist keine Garantie. Diese kann einzig und allein in der freien Entwicklung aller Meinungen gefunden werden. Die Caution bewirkt die Concentrirung der Presse, und diese kann der Regierung sehr gefährlich werden. Die Presse wird dadurch, was sie vor Jahr und Tag war, nichts als eine Sache der materiellen Speculation. Der Raum, der der Entwicklung nützlicher Ideen gewidmet werden sollte, wurde durch eine Masse von Lügen und bezahlten Lobpreisungen eingenommen. (Rachen.) Es war höchste Zeit, daß dieser Charakter der Presse aufhörte. Die Presse bedarf der Garantie; allerdings. Und in einem republikanischen Staate noch viel stärkerer als in einem anderen, weil die Freiheit hier ausgedehnter ist. Aber die persönliche Verantwortung der Verfasser ist mir eine stärkere Garantie als die Geldcaution. — Herr Leon Faucher that dar, daß die Ausweisungen der garantirten Presse Frankreichs Unglück hervorgerufen hätten, daß sie die Hauptschuld trügen von den unseligen Junitagen. (Zustimmung.) Hätten damals die bestehenden Gesetze Anwendung auf die Journale gefunden, welche fortwährend die öffentliche Meinung durch Lüge, Verleumdung und durch das Gift der Infamien verälschten, so hätten sie nicht erscheinen können, und das große Unglück wäre vermieden worden. Es ist lächerlich, die Caution als ein Hinderniß für die freie und ehrenwerthe Presse zu betrachten. Die Gründung eines ansehnlichen Journals kostet mindestens 2 bis 300,000 Frs.; was will einer Person oder Gesellschaft, die diese Summe besitzt, eine Caution von 24000 Frs. schaden? Es ist eine gar nicht zu beachtende Kleinigkeit. Man hat von England gesprochen, dort bestehe keine Caution. Das ist falsch, denn sie besteht in anderer Form viel stärker, da jeder Drucker einer englischen Zeitung bis zur Höhe seines ganzen Vermögens für den Inhalt des Blattes verantwortlich ist. Der niedrige Preis der Zeitungen hat übrigens in Frankreich auch den Ton derselben herabgestimmt, und man hat in den letzten Jahren deshalb zu den Feuilletons seine Zuflucht nehmen müssen, um, indem man dem verderbten Geschmack des Publikums entgegen kam und ihn durch schlüpfrige Darstellungen fesselte, Lesern Massen anzulocken, und dadurch das Journal zu erhalten. Ich stimme daher für die Caution.

(Sitzung der Nationalversammlung vom 8. August.) Der Präsident Marrast eröffnet um halb 2 Uhr die Sitzung. Es herrschte einige Aufregung in der Versammlung, die Nachrichten aus Mailand wurden in Gruppen besprochen, man bemerkte, daß die Minister Senard, Marie, Graf Montalembert und mehrere andere Vertreter sich um Marrasts Präsidentenplatz sammelten und lebhaft mit ihm diskutirten. An der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Discussion des Gesetzes über die Caution der Journale. Herr A. Galle spricht dafür, die Herren Mathieu (de la Drome) und Avoud dagegen. Der Justizminister nimmt hierauf das Wort und widerlegt die gegen die Regierung und den Gesetzesvorschlag erhobenen Anklagen. Er macht vor Allem darauf aufmerksam, daß das Gesetz nur provisorisch, nur vorübergehend sei, das Prinzip der Caution keinesweges als bleibend aufstelle, sondern es nur als in den jetzigen Verhältnissen nöthig fordere. Herr Laurent (de l'Ardeche) spricht nach dem Minister gegen das Gesetz. — Nach seiner Rede verlangt Ledru-Rollin das Wort und spricht unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung gegen das Gesetz. Er vertheidigt hauptsächlich den Entwurf des Hrn. Duprat, der an die Stelle der Caution die Unterschrift des Verfassers für jeden Artikel fordert. Die Caution sei eine Präventivmaßregel, eine andere Art der Censur. Eine Caution wolle, heiße der Privatrade Thor und Thür öffnen, heiße die Monarchie wieder einführen. Ohne die Juni-Revolution hätte die Exekutivgewalt die Caution längst abgeschafft. Am 22. Juni habe sie bereits beabsichtigt, den desfallsigen Gesetzesentwurf durch den Minister Besmont vorzulegen. — Die Rede des Hrn. Ledru-Rollin macht bei seinen Anhängern großen Eindruck. Herr Senard nahm nach ihm das Wort und sprach für das Gesetz, gleichfalls wie zuvor der Minister Marie, aus dem Hauptgrunde, weil es nur ein provisorisches sei, das man nach Annahme der Verfassung wieder abschaffen könne. — Die Debatte wird nach dieser Rede auf morgen vertagt.

Getreide-Vericht.

Stettin, 12. August.
Koggen in loco 86pfd. zu 26 1/2 Thlr. zu haben, 82pfd. pr. Sept. — Okt. 26 1/2 Thlr. Br., 26 Thlr. Geld.
Spiritus, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer 20 1/2 — 20 3/4 %, aus zweiter Hand 20 1/2 — 1/4 % zuletzt bez.; mit Fässern zu 21 1/2 % zu haben, 22 % Geld, pr. Sept. — Okt. 22 % zu haben.

Rübsöl, in loco zu 10 1/2 Thlr. offerirt, pr. Sept. — Okt. 10 Thlr. gegeben, 10 1/2 Thlr. Br., pr. Okt. — Nov. 10 1/2 Thlr. Br.

Heutige Land-Marktpreise:

Weizen	Koggen	Gerste	Hafers	Erbsen
50—53 Thlr.	25—27 Thlr.	20—22 Thlr.	14—16 Thlr.	30—32 Thlr.

Berlin, 12. August.
Am heutigen Markt waren die Preise:
Weizen, nach Qualität 55 — 58 Thlr., 87pfd. märkischer zu 57 Thlr. zu begeben.

Koggen, in loco 25 1/2 — 28 Thlr., schwimmend 26 Thlr., 82pfd. pr. August — Sept. 26 Thlr., Sept. — Okt. 26 1/2 Thlr. begeben, 27 Thlr. Br.
Gerste, große, loco 25 Thlr., kleine 22 Thlr.
Hafers, in loco nach Qualität 15 — 17 Thlr.
Erbsen, Kochwaare, 32 Thlr., Futterwaare 30 Thlr.
Rappes, 70 — 67 Thlr., Rübsen, desgl.
Winter-Rübsen zu 67 Thlr. verkauft.
Leinsaat, 44 — 42 Thlr.
Rübsöl, in loco 10 1/2 Thlr. Brief, 10 1/2 — 1/4 Thlr. Geld, pr. August — Sept. 10 1/2 — 1/4 Thlr., pr. Sept. bis Okt. 10 1/2 — 1/4 Thlr., pr. Okt. — Nov. 10 1/2 — 10 3/4 Thlr., pr. Nov. — Decbr. 11 — 10 1/2 Thlr.
Leinöl, in loco 10 1/2 Thlr., Lieferung 9 1/2 Thlr.
Spiritus, in loco 18 1/2 Thlr. ohne Fas. verk., mit Fas. 18 Thlr. bet., pr. Aug. — Sept. 18 Thlr. Br., pr. Sept. — Okt. 17 Thlr. Br. und Geld.
Breslau, 12. August.
Weizen, weißer 50, 53 bis 57 gr., gelber desgl. 48, 52 bis 55 gr.
Koggen, 30, 33 bis 36 gr.
Gerste 22, 24 bis 26 gr.
Rappes, 75 bis 76 gr.
Spiritus, 9 1/2 Thlr. Br.
Rübsöl, 1000 Ctr. raffiniert auf Lieferung a 11 Thlr. begeben.
Zink, in loco 4 Thlr. Br., ab Gleiwitz 3 1/2 Thlr. Br., nichts gehandelt.

Berliner Börse vom 12. August. Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem.
St. Schald-Sch.	3 1/2	73 1/2	73 1/2		Kur-u. Nm. Pfdb.	3 1/2	91	—	
Seck. Präm. Sch.	—	88	87 1/2		Schles. do.	3 1/2	—	—	
K. u. Nm. Sch. d.	3 1/2	70 1/2	—		do. Lr. B. gar do.	3 1/2	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3 1/2	—	—		Pr. Bk.-Anst.-Sch.	—	—	87	
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	76 1/2	76 1/2						
Opsh. Posse do.	4	98	95 1/2		Friedrichsdor.	—	13 1/2	13 1/2	
do. do.	3 1/2	77	76 1/2		Aud. Eldm. 45 th.	—	12 1/2	12 1/2	
Untpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85		Disconts	—	3 1/2	4 1/2	
Pomm. do.	3 1/2	91	—						

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Pohl. neue Pfdb.	4	88 1/2	—	
do. bei Bape 3 A. 5	—	—	—		do. Part. 200 Fl.	4	64 1/2	64	
do. do. 1. Aul.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	89	
do. Stiegl. 2. A. 4	4	80	—		Mamb. Feuer-Cas	3 1/2	—	—	
do. do. 3. A. 4	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	4	—	—	
do. v. Bilsch. Lat.	5	—	78 1/2		Boll. 2 1/2 % Int.	2 1/2	—	—	
do. Poln. Behat.	4	—	—	63	Karl. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A. 5	5	74 1/2	74		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
degl. L. B. 200 Fl.	—	—	12		N. Rad. do. 25 Fl.	—	—	—	
Fol. Pfdb. a. a. G. 4	4	88 1/2	87 1/2						

Eisenbahn Actien.

Stamm-Actien.	Kurs	Tages-Cours	Priorit. Actien	Kurs	Tages-Cours
Berl. Anh. Lit. A. B.	47 1/2	88 1/2 G. 89 B.	Berlin-Anhalt.	4	82 B.
do. Hamburg	42 1/2	65 G.	do. Hamburg.	4	89 bz.
do. Stettin-Stargard	4	68 bz. u. B.	do. Potsd.-Magd.	4	76 1/2 G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	52 1/2 bz. u. B.	do. do.	4	58 1/2 B.
Magd.-Halberstadt	4	103 1/2 G.	Magd.-Leipziger	4	—
do. Leipziger	4	15	Halle-Thüringer	4	80 1/2 B.
Halle-Thüringer	4	53 bz. u. G.	Cöln-Minden	4	88 bz.
Cöln-Minden	3 1/2	77 bz.	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. Aachen	4	56 1/2 B.	do. 1. Priorität	4	74 1/2 G.
Bonn-Cöln	4	—	do. Stamm-Prior.	4	68 1/2 G.
Düsseld.-Elberfeld	4	69 G.	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Steele-Vohwinkel	4	34 G.	Niedersch.-Märkisch	4	81 1/2 bz.
Niedersch.-Märkisch	3 1/2	71 1/2 bz.	do. do.	4	59 1/2 G.
do. Zweigbahn	4	—	do. III. Serie	4	58 1/2 bz.
Oberachle. Lit. A.	3 1/2	692 bz. u. B.	do. Zweigbahn	4	—
do. Lit. B.	3 1/2	692 bz. u. B.	do. do.	4	57 1/2 G.
Cosel-Oderberg	4	—	Oberachleische	4	—
Breslau-Freiburg	4	585 G. 86 B.	Cosel-Oderberg	4	—
Krakau-Oberschles.	4	45 bz.	Steele-Vohwinkel	4	—
Bergisch-Märkische	4	58 bz.	Breslau-Freiburg	4	—
Stargard-Posen	4	67 bz.			
Ausl. Stamm-Actien.					
Berlin, Anhalt, Lit. B.	4	60 86 bz	Breslau-Görlitz	4	—
Brieg-Neisse	4	490	Leipzig-Breslau	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60 44 1/2 bz.	Chemnitz-Riesa	4	—
Aachen-Mastricht	4	30	Sächsisch-Bayerische	4	—
Thür. Verbind.-Bain	4	20	Kiel-Altona	4	—
Ausl. Quittungs-Actien.					
Ludw.-Borback 24 Fl.	4	90	Amsterdam-Rotterdam	4	—
Peesther	4	80	Moeklenburger	4	33 G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85 43 1/2 43 1/2 43 1/2			

Barometer- und Thermometerstand bei E. F. Schult & Comp.

Monat August.	Zeit	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	12.	337,43'''	337,64'''	336,51'''
	13.	336,70'''	336,79'''	335,69'''
Thermometer nach Réaumur.	12.	+ 8,2°	+ 16,0°	+ 11,7°
	13.	+ 8,8°	+ 15,8°	+ 10,5°

Beilage.

Niederlande.

Haag, 8. August. Die „Staats-Courant“ meldet: Die Regierung hat sehr befriedigende Berichte aus Limburg empfangen. Es ist dem Minister Lichtenvelt gelungen, unter kräftiger Mitwirkung der dortigen Behörden die bedrohte Ruhe und Ordnung zu erhalten und folglich zu einem Zwecke mitzuwirken, welchen die deutschen Bundesstaaten eben so sehr als Holland würdigen müssen, nämlich die Aufrechterhaltung der bestehenden Geseze und die Beschüzung von Personen und Eigentum. Die Truppen-Bewegungen in Limburg haben auch keinen andern Zweck gehabt. (R. 3.)

Russland und Polen.

Petersburg, 3. August. Am gestrigen Tage traf hier ein Kapitain vom General-Staffe Baron Nikolai ein, mit dem Berichte des Oberbefehlshabers des abgesonderten kaukasischen Corps über die Einnahme des besetzten Anis Gergebil durch die Truppen des dagestanischen Detachements, unter Anführung des General-Lieutenants Fürsten Argutinski. Schamil war, wie im vorigen Jahre bei Salsky, Zeuge der Eroberung der von ihm für unnehmbar erklärten Festung und der Vernichtung oder Flucht der Garnison, die eidlich gelobt hatte, Gergebil den Russen nicht zu übergeben. Se. Maj. der Kaiser haben beim Empfange dieses Berichts den General-Lieutenant Fürsten Argutinski-Dolgoruki zu Ihrem General-Adjutanten und den Kapitain Baron Nikolai zu Ihrem Flügel-Adjutanten zu erneuern geruht.

Aufruf an die acht Provinzen der preussischen Monarchie.

Die Lage, in welcher sich fast alle Klassen des preussischen Volkes befinden, ist eine höchst trostlose, die Aussicht in die Zukunft noch trostloser. Elend ist über das ganze Land verbreitet, Handel und Gewerbe stehen gänzlich, das Geld und der Credit sind verschwunden, das Nationalvermögen wird vermindert, falschen Ansichten gewieft, alle sozialen Verhältnisse sind den Angriffen einer auf den Umsturz des Bestehenden hinarbeitenden Partei Preis gegeben, und von welcher Seite her sieht Abhilfe in Aussicht? von der Regierung für jetzt wenigstens nicht! — Das Interregnum, in welchem sich das Land durch die Umgestaltung der Verfassung befindet, hat ihre Kraft so geschwächt, und sie so ohnmächtig werden lassen, daß sie sich aus der schiefen Lage, in welche die revolutionäre Partei sie gedrängt hat, nicht herausziehen vermag, denn wie könnte sie sonst wohl Anträge der Nationalversammlung vorlegen, durch welche die Sicherheit des Eigentums, die Unverletzlichkeit der Verträge, diese ewigen Säulen jedes geordneten Staates in Frage gestellt werden. Auch von Seiten der Nationalversammlung ist keine Rettung zu hoffen, es fehlt der Mehrzahl ihrer Glieder, wenn wir auch nicht an ihrer guten Absicht zweifeln wollen, die Vorbildung, die Kenntnisse der Verhältnisse, die höhere finanzielle und staatsmännische Einsicht, um so hochwichtige Fragen, wie ihr vorgelegt sind, zu lösen. Zu diesen und den mannichfachen höchst bedenklichen politischen Verwickelungen, die durch die doppelte Verfassung, die man dem preussischen Volk in Berlin und Frankfurt geben will, kommt noch die unserer Finanzen hinzu. Mit schnellem Schritt führt die Verwaltung derselben, wenn auf dem bisherigen Wege fortgefahren wird, das Land dem Staats-Banquerott entgegen. Alle von ihr bisher ergriffenen oder in Aussicht gestellten Maßregeln (die freiwillige Anleihe ausgenommen), führen zu keinem günstigen Resultat, sondern erschüttern nur das Vertrauen immer

mehr, und vermindern die Steuerkräfte des Volkes. Die Wahrheit und die Gefahr, die hierin liegt, muß das ganze Land erkennen, Letztere dringend. Soll daher noch gerettet werden, was zu retten ist, so muß es rasch geschehen. Die Rettung kann aber nur vom Volke, und zwar von seinem intelligenteren Theile ausgehen. Unter den wenigen Vorrechten, welche uns die in Aussicht gestellte konstitutionell-monarchische Verfassung bis jetzt gebracht hat, steht das Associationsrecht oben an, dieses zu üben, darauf trage ich an. — Meine Aufforderung richte ich zunächst, als Vorsitzender des Central-Vereins, an die Mitglieder des Vereins zur Wahrung der Interessen des Grundbesizes u. d. h. in, aus den verschiedenen Kreisen der Provinzen Preussens, den Marken, Sachsen, Pommern und Posen: einen oder mehrere Abgeordnete zum 17ten August nach Berlin zu entsenden, um die weiter unten bezeichneten Gegenstände gemeinschaftlich zu beraten. Eine gleiche Aufforderung richte ich an die Bewohner der Städte, besonders der großen, Vertrauensmänner nach Berlin zu entsenden. Zwischen würde das hohe und allgemeine Ziel der beabsichtigten Versammlung nicht vollständig erreicht werden können, wenn die Rheinprovinz, Westphalen und Schlesien nicht auch Theil nehmen wollten, an der gemeinschaftlichen Berathung; daher erlasse ich meinen Aufruf auch an diese und vertraue, daß die hohe Wichtigkeit des Zwecks und die Gefahr, in welcher das Land sich befindet, die mangelnde Autorität des dazu Einladenden ersetzen werde. Daß die Versammlung, sie möge noch so zahlreich werden, sich durchaus keine andere Gewalt anmaßen werde, als die einer geistigen Einwirkung, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Auch erlaube ich mir als Grundprinzip aufzustellen, daß die Wahrung des Rechtsbodens, die Abwendung der Noth der gewerbetreibenden und arbeitenden Klasse, die Förderung des Handels, die Herstellung des Credits, die Befestigung der Finanz-Krisis der Regierung, und die Verständigung der Provinzen unter sich, diejenigen Gegenstände sein sollen, die vor Allem eine Beleuchtung verdienen, daß dagegen die rein politischen Fragen über die preussische Verfassung, das Ein- oder Zweikammer-System, das künftige Wahlgesetz und was sonst dieser Stempel trägt, von dieser Berathung ausgeschlossen bleiben. Die Stellung, welche die Versammlung einzunehmen hätte, würde mithin folgende sein: daß sie als Sachverständige sowohl der Nationalversammlung, als dem Staatsministerium Rathschläge ertheile, das Eigentum und die Gültigkeit bestehender Geseze in Schutz nehme, sich jeder Verschleuderung des Staatsvermögens mit Nachdruck widersetze, und eines Theils zur Abwehr aller etwa von der Nationalversammlung gefaßten Beschlüsse, wodurch diese ihre Befugnis überschreitet, und die Interessen des Volkes oder einzelner Klassen derselben verletzt, mit den ihr zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln entgegen stelle, andern Theils aber die Minister bei Förderung gemeinnütziger Zwecke kräftigst unterstütze namentlich in Beziehung auf die Ordnung der Finanzen. — Da eine lange Abwesenheit einer so zahlreichen Versammlung weder zweckmäßig noch praktisch sein würde, so möchte es gerathen scheinen, nach vorläufiger Vereinbarung über die Hauptfragen einen Ausschuß der Fünftziger, in welchem die besten Kräfte zu vereinigen wäre, die weitere Leitung zu übertragen. Die Auskunft über das Votum der Zusammenkunft am 18. August in Berlin wird nachgewiesen unter den Linden Nr. 65, eine Treppe hoch.

Bülow Cumerow.

Städtisches.

Die Sitzung der Stadtverordneten am 15ten d. M. fällt aus.
Sessianab.

Kürzlich ließ ich auf dem Kirchhofe eine Marmorplatte legen, fand solche gestern muthwillig zertrümmert, so wie von mehreren Buchstaben die Vergoldung abgeschabt. Es kann dieses auch gar nicht anders kommen, denn der Kirchhof, ganz ohne Aufsicht, ist von Gassenbuben bedeckt, welche allerlei Unfug treiben.

Bei den Preisen, welche für die Grabstellen bezahlt werden, kann man aber wohl verlangen, daß auch dafür gesorgt wird, daß eine gehörige und strenge Aufsicht, jede Beschädigung an den Grabstätten verhindert und hart bestraft, Kindern aber ohne Begleitung erwachsener Personen und besonders Gassenbuben der Zutritt zum Kirchhofe durchaus nicht gestattet wird.

D. Eze.

Sicherheits-Polizei.

Stadtbrief.

Die unten beschriebenen Personen:
a) der Schiffsmann Johann Friedrich Wilhelm Ferdinand Reissin,

b) der Schiffsjunge Rudolph Albert Fritz, welche beide wegen Diebstahls hier in Untersuchungshaft sich befinden, sind heute Morgen aus der Kasse entsprungen.

Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden ersucht, auf dieselben Acht zu haben, sie im Betretungsfalle zu verhaften und an das unterzeichnete Gericht gefesselt abzuliefern.

Stettin, den 10. August 1848.
Königl. Land- und Stadtgericht.
Criminal-Deputation.

Signalement des Schiffsmanns Reissin. Familien-Namen, Reissin; Vorname, Joh. Fr. Wilh. Ferdinand; Geburtsort, Bernowwalde bei Wollin; Aufenthaltsort, Goltow bei Wollin, zuletzt Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 20 Jahr; Größe, 5 Fuß 5 Zoll; Haare, blond; Stirn, breit; Augenbraunen, blond; Augen, blaue; Nase, stark; Mund, gewöhnlich; Bart, im Entstehen; Zähne, vollständig; Rinn, rund; Gesichtsbildung, regelmäßig; Gesichtsfarbe, gesund; Gestalt, untersezt; Sprache, deutsch; Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: eine alte blaue Jade, ein Paar alte gestr. Sommerhosen, ein Paar alte Stiefeln, ein blaues wollenes und grau leinenes Hemde.

Signalement des Schiffsjungen Fritz. Familien-Namen, Fritz; Vorname, Rudolph Albert; Geburtsort, Mohrbel b. Schönfließ; Aufenthaltsort, Alsbower Obermühle, zuletzt Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 20 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, blond; Stirn, etwas bedekt; Augenbraunen, schwarz braun; Augen, blaue; Nase, länglich stark; Mund, gewöhnlich; Bart, im Entstehen; Zähne, vollständig; Rinn, rund, klein; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, gesund, blaß; Gestalt, mittel; Sprache, deutsch; Besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung: eine alte dunkelgrüne Tuchjude; ein Paar alte Sommerhosen; eine bunte Sommerweste; ein grau leinenes Hemde; ohne Fußbekleidung.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Frommlich und Sohn in Frankfurt a. O. ist für das Jahr 1849 erschienen und bei Unterzeichneten zu haben

Kalender

für Juristen, Kaufleute, Deconomen und sonstige Geschäftsmänner,

vom Justiz-Commissarius Fischer in Berlin, Preis in Leder oder Leinwand gebunden 22½ Sgr. deagl. mit Papier durchschossen 27½ Sgr.

Da dieser Kalender nicht allein zu einem Schreib-Kalender für die Behörden, das altpreussische, rheinländische und Hamburger Wechselrecht, ferner die Professoren und die Advokaten der wichtigsten Städte Deutschlands enthält, so möchte er als ein brauchbares Handbuch für jeden Geschäftsmann zu empfehlen sein.

Müller und Sohn,

Kalenderfactoren, oberhalb der Schuhr. No. 153.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Nichte und Tochter Caroline mit dem Herrn Rentanten Marquardt zu Pasewalk beehren sich theilnehmenden Freunden und Bekannten hiedurch ergebenst anzuzeigen.

Der Controlleur Klein und Frau.

Stettin, den 12ten August 1848.

Entbindungen.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Rahmow, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 12ten August 1848.

Louis Kayser.

Todesfälle.

Den am 12ten d. M. in Stettin erfolgten Tod meines Vaters, des emeritirten Pastors Carl Heinrich Jüterbock, zeige ich seinen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Klein-Reinsdorf, den 14ten August 1848.

Carl Krämer.

Substationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Oberlandesgericht zu Stettin soll das in Pinterpommern, im Greiffenbergischen Kreise, belegene Alldorf Coppnow, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden landwirthschaftlichen Substitutions-Taxe auf 45,576 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. abgekauft, am 13ten Januar 1849, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Die in Gütow sub No. 10 und 11 belegenen, dem Kaufmann Klemming zugehörigen beiden Wohnhäuser, auf 2459 Thlr. abgekauft, sowie die demselben gehörigen, auf 2803 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgekauften Landungen sollen, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am 1sten Februar 1849, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Gütow subhastirt werden. Greiffenberg in Pomm., den 14ten Juli 1848.

Auktionen.

Die Auktion über die beim Pfandleiher S. Bräun

verfallenen Pfänder wird am 16ten August c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, Frauenstraße No. 894 fortgesetzt. Reiser.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Den Herren Bäckermeistern und Conditoren empfehle ich besonders schöne frische **vorpomm. & pommersche BUTTER** in großer Auswahl billigt. **W. Venzmer.**

Ausverkauf.

An den Wochentagen sollen in den Stunden von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr, sämtliche Instrumente der Pianoforte-Handlung von E. Perrosé, gr. Ritterstr. No. 1180 b zu sehr billigen Preisen verkauft werden.

Von den beliebten

Manilla-Cigarren

empfangen wiederum eine Partie aus Hamburg, und haben davon noch zu dem bekannten billigen Preise von 5 Thlr. pr. Mille abzulassen. Louis Schulz & Co., große Laßalle No. 226.

Ein Fortepiano

von vorzüglichem Ton ist zu einem soliden Preis zu verkaufen. Näheres Reiffischlagerstraße No. 132, in der Bibliothek.

Extra gutes buchen Klobenholz, die Klasten 7 Thlr. 10 Sgr., verkauft A. E. Rothendücher, Breitestraße No. 405.

7/8 Elle breite feine Futter-Mousseline in weiß, grau und schwarz, a 2 Sgr., 3/4 breiten desgleichen a 1 1/2 Sgr., so wie Futterleinen in grau und weiß, a 3 Sgr., und schöne Futterlatten, a 1 1/2 Sgr., sind in großer Auswahl zu haben bei Moritz & Co., Kohnmarkt No. 431.

Ganz weiße schöne Stepprock-Watten eignen sich sehr billig zu haben bei Moritz & Co., Kohnmarkt No. 431.

Ein eiserner Kochofen ist zu verkaufen große Oberstraße No. 72.

Mentona-Citronen,

in Kisten und ausgepöbelt empfiehlt E. A. Schmidt.

Die

PAPIER-NIEDERLAGE

von

Ferd. Müller & Co.

im Bürengelände

ist durch Zufahren mit vorzüglichem, sehr preiswürdigen Gattungen

Brief-, Schreib- und Zeichnen-Papieren assortirt.

Vermietungen.

Heumarkt- u. Schuhstr.-Ecke No. 138 ist zum 1sten Oktober oder 1sten November 3 Treppen hoch eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Waschhaus, Trockenboden etc., zu vermieten.

Die zu dem Hause No. 666 gr. Domstraße gehörige, sehr geräumige Stallung nebst Wagen-Remise soll zum 1sten September d. J. anderweitig vermietet werden.

Königsstraße No. 182 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermieten.

Schulzenstraße No. 342 ist die vierte Etage zu vermieten.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die 2te Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermieten. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Frauenstraße No. 904 ist in der vierten Etage eine herrschaftliche Wohnung mittlerer Größe nebst allem Zubehör zum 1sten Oktober d. J. zu vermieten.

Frauenstraße No. 906 b ist die 4te Etage sehr gleich, die Parterre-Wohnung und 3te Etage, jede von 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermieten. Das Nähere Frauenstraße No. 879.

Kuhstraße No. 280 ist eine Stube mit Cabinet, möbliert, zu vermieten. Dasselbst ist auch die 2te Etage, nach dem Paradeplatz hinaus, von 4 bis 6 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober miethsfrei. Auch kann Stallung für 1 auch 2 Pferde dazu gegeben werden. Im Vorderhause ist auch die 4te Etage von 5 Stuben zu vermieten.

Rosengartenstraße No. 298 — 99 ist im 4ten Stockwerk eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör von Michaelis ab zu vermieten. Näheres bei dem Mieter.

Oberhalb der Schuhstraße No. 625 ist die 1ste und 2te Etage zum 1sten Oktober anderweitig zu vermieten.

In meinem Hause Mönchenstraße No. 464 am Kohnmarkt ist zum 1sten Oktober, nöthigenfalls auch sofort Stallung und Wagenremise zu vermieten. Léon Saunter.

Kleine Domstraße No. 685 ist die zweite Etage zu vermieten und kann zu Michaelis bezogen werden. Müller.

Große Bollweberstraße No. 579 ist die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben, Altköchen nebst Zubehör, so gleich oder auch zum 1sten Oktober zu vermieten. Das Nähere unten.

Kohnmarkt No. 699 ist zum 1sten Oktober die zweite Etage von 2 Stuben, Cabinet, Küche nebst Zubehör zu vermieten. Zu erfragen No. 697—98.

Im Hause große Oberstraße No. 1 sind die zwei Hälfen der 2ten und 3ten Etage, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, sehr heller Küche, Speise- und Kuchentammer, Keller und Bodenraum, mit gemeinschaftlichem Trockenboden, Waschhaus und der Pumpe auf dem Hofe, zu Michaelis d. J. zu vermieten.

Das Nähere ist bei dem Administrator Pollatz, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Schuhstraße No. 857 ist der 3te Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Kammer, Küche, zum 1sten September zu vermieten.

Eine Tischlerwerkstätte (auch zu einem jeden andern Geschäft sich eignend), 24 Fuß breit, 28 Fuß lang, nebst Wohnung dazu, ist Breitestraße No. 353 zu vermieten.

Zum 1sten Oktober ist die 2te Etage von 3 Stuben, 1 Saal, 2 Kabinetten nebst Zubehör zu vermieten gr. Ober- und Pagenstraßen-Ecke No. 12.

Frauenstraße No. 909 wird zum 1sten Oktober die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, miethsfrei.

Zum 1sten Oktober — auch zeitiger, wenn es gewünscht wird — ist in dem Landhause der Prinzess, vor dem Königschor, eine Wohnung, bestehend aus drei Wohn- und einer Kochstube nebst Kammern und Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst oder große Oberstraße No. 17 im Comptoir zu erfahren.

Frauenstraße No. 894 wird zum 1sten Oktober c. die freundliche herrschaftliche 2te Etage (Sonnenseite), aus 8 größeren und kleineren Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör bestehend, miethsfrei. Das Nähere beim Wirth.

Die auf dem Hofe des Hauses Frauenstraße No. 894 belegene Lokalität, worin bisher ein Wein-Geschäft betrieben worden, sich auch zu andern ähnlichen Geschäften eignen dürfte, bestehend aus einer gewölbten heizbaren großen Remise, einer daran stoßenden Stube und einem Keller mittlerer Größe ist zum 1sten Oktober c. zu vermieten. L. Primo.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage zum 1sten Oktober zu vermieten, dieselbe besteht aus 3 Stuben, Cabinet, Küche und allem Zubehör.

Schulzenstraße No. 173 ist ein Laden nebst der zwei Treppen hoch belegenen Etage zum 1sten Oktober zu vermieten.

Da meine Geschäfts-Verhältnisse mich nöthigen, meine bisherige Wohnung, große Bollweberstraße No. 590 a, 3te Etage, aus 5 Zimmern nebst allem Wirthschafts-Bequemlichkeiten bestehend, zu verlassen, so wünsche ich dieselbe anderweitig zu vermieten, kann sie Jedem als eine hübsche freundliche Wohnung empfehlen und bitte darauf Reflectirende, sich bei mir in der gedachten Lokalität oder in der Oberstraße No. 4 nach dem Näheren zu erkundigen. E. H. Köppen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat das Barbiergefäch zu erlernen, kann sich melden im Laden am Bollwerk No. 1068.

Ein Dekonom sucht sobald wie möglich eine Stelle. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Unterricht in der englischen, französischen und schwedischen Sprache wird ertheilt, sowie Uebersetzungen besorgt, kleine Domstraße No. 781, 2te Etage links.

Milch, Sahne und frische Stücken-Butter ist täglich zu den billigsten Preisen zu haben Falkenstraße und Fischmarkt-Ecke No. 965.

Gründlichen Unterricht im Schneidern ertheilt Vertha Kiebert, gr. Bollweberstraße No. 569, eine Treppe hoch.

Heute Montag von 7 bis 10 Uhr

HORN-CONCERT,

im Garten des Caffee-Hauses Oberwies 134. Entrée für Herren 2 1/2 Sgr. S. Stid.



Das Personengeld

BORUSSIA

fährt von jetzt ab

von Stettin nach Swinemünde: jeden Mittwoch und jeden Sonnabend Mittags 12 Uhr, von Swinemünde nach Stettin: jeden Montag und jeden Freitag Morgens 9 Uhr. Auch werden damit Passagiere für den Badeort Wisbrod nach und von Lebbin befördert. Die Preise 1sten Plazes sind auf der Borussia a Person auf 1 Thlr. auf dem Dampfschiff auf 20 Sgr. und für Kinder die Hälfte ermäßigt.

Bekanntmachung.

Auf den Namen Albert Wittenberg bitte ich nichts zu borgen, und stehe für keine Zahlung ein, welches ich hiermit öffentlich bekannt machen lasse. Eggstein, den 7ten August 1848. F. Wittenberg.

Der Vorstand des Heiraths-Anstaltungs-Vereins für den N.-B. Stettin

zeigt den Vertretern seiner Mitglieder hiemit an, daß die in der General-Versammlung am 1sten Februar und 1sten März c. gefaßten Beschlüsse von der königlichen Regierung in allen Punkten genehmigt und von dem hohen Oberpräsidium landesherrlich bestätigt worden und als Anhang zu unsern Statuten bei Hrn. Kaufm. Glanz, gr. Oberstraße No. 68, in Empfang zu nehmen sind.

Ferner werden die Inhaber der Statutenbücher No. 588, 590, 1057, 1119, 1666, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, hiemit aufgefordert, da sie noch nicht Beiträge gezahlt, dieselben binnen 4 Wochen bei uns einzuzahlen, widrigenfalls wir sie nach No. 9 unseres Statuts streichen werden.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder ist Herr Kaufmann Glanz und der Instrumentenmacher Herr Welcher, Paradeplatz No. 529, jederzeit bereit.

Von einem Commando nach Schleswig zurückgekehrt, um mich in die mir angewiesene neue Garnison Münster zu begeben, gestattet mir die auf nur wenige Stunden beschränkte Dauer meines hiesigen Aufenthaltes leider nicht, allen Denjenigen, mit welchen ich während meines 6jährigen Garnisonirens hieselbst in freundschaftliche und gefällige Verührung getreten, mich persönlich zu empfehlen, und sage ich ihnen daher mit der Bitte, mir ein wohlwollendes Andenken zu bewahren, auf diesem Wege Bewußt.

Stettin, den 11. August 1848. Fidler, Oberst und Commandeur der 13ten Landw.-Brigade.

Diejenigen, welche glauben noch Ansprüche an mich zu haben, ersuche ich, sich spätestens bis ultimo d. M. an den Brigade-Adjutanten der 13ten Art.-Brig., Premier-Lieutenant Gierke, zu wenden.

Fidler, Oberst und Commandeur der 13ten Landw.-Brigade.

Verkauf von Oldenburger Vieh. Die Viehhändler Heye und Rennemann aus dem Oldenburgischen beabsichtigen, auch in diesem Herbst wieder mit einer auserlesenen Auswahl hochtragender Ferkeln, Kühe und Zuchthollen nach Stettin zu kommen. Um nun nicht eine übermäßige Anzahl zu bringen, erlauben wir uns an die Herren Gutsbesitzer und sonstige Käufer die Bitte, noch recht baldigst die ungefähre Stückzahl ihres Bedarfs dem Gasthofs-Besitzer Herrn Bach in Stettin schriftlich mitzutheilen, wonach wir unsere Ankunft in Stettin durch öffentliche Blätter bekannt machen werden. Dasselbst im Oldenburgischen. Heye und Rennemann.

Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 2ten Klasse sind noch einige Kaufloose zu haben bei J. E. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Die resp. Interessenten der 98sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2ten Klasse spätestens bis den 18ten August c., Abends, als dem gesetzlichen letzten Termine, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken. J. E. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

Es werden von einem prompten Zinszahler 6000 Thlr. gegen pupillarishe Sicherheit und 2500 Thlr. innerhalb des Feuerkassenwerthes auf ein hiesiges Grundstück zu Michaelis d. J. gesucht. Näheres Auskunft wird der Herr Justiz-Commissarius Bittelmann zu ertheilen die Güte haben.